



Reue

Liebe Leute,

es ist wieder "soweit". Was ich jetzt hier hineinstelle ist die Version "Overdone 3", also die inzwischen vierte Neuschrift. Ich habe mich versucht, an eure zahlreichen Tipps zu halten. Inzwischen gefällt mir der Anfang sehr gut. Ich hoffe sehr, dass ihr dieses Mal ein wenig mehr Vergnügen beim Lesen des Textes habt.

Teil 1:

Kapitel 1:

Um Ivana war es schwarz.

Kein Geräusch drang zu ihr.

Kein Geruch stieg ihr in die Nase.

Sie konnte nur den rauen, feuchten Boden unter ihren Füßen spüren.

Ein spitzer Schmerz drang jedes Mal zu ihr hoch, bei jedem Schritt. Von der Ferse bis tief in die Knochen.

Sie konnte ihre Füße nicht sehen.

Sie fühlte nur, dass sie da irgendwo unter ihr waren und mechanisch ihren Dienst verrichteten. Sie würde ihnen gerne eine Pause gönnen.

Doch Ivana konnte es nicht erlauben, dass sie aufhörten.

Würde sie stehen bleiben, würde sie verlieren.

Ivana schlang ihre Arme um ihren dünnen Körper. Was sie vor sich sehen konnte, war ein weißes Band. Es lief in Schlangenlinien unendlich weit vor und hinter ihr. Es verknüpfte alles, was sie zurückgelassen hatte, mit dem, was auf sie zu kam. Sie folgte ihm, einen Fuß nach dem anderen. Es war das Einzige, was momentan wichtig war. Fortgehen.

Plötzlich traf etwas Ivana im Gesicht. Verwirrt tastete sie danach. In ihrer rechten, bläulich geschwellenen Hand war Wasser.

Ihre Finger schmerzten, als Ivana sie sich an ihrem schwarzen Blazer abwischte. Ein zweiter Tropfen erwischte sie, diesmal mitten ins Auge.

Vor Überraschung blieb sie nun doch stehen, auf einmal schien alles schwarz zu verblassen und sich in ein Zwielflicht zu wandeln.

Als erstes konnte sie ihre Füße wieder sehen. Die Strumpfhose war unten zerrissen und legte bläulich verfärbte Zehennägel und eine leichenweiße Haut frei. Der Boden unter ihren Fußsohlen war tiefschwarzer Asphalt.

Vorsichtig hob Ivana ihren Blick. Die Straße vor ihr wand sich durch eine unebene Landschaft aus unbefruchteten Äckern und Wiesen. Dahinter war im Dunkeln ein Wald zu erkennen. Die kahlen Bäume reckten ihre Äste in Ivanas Richtung, als wenn sie der Nacht entfliehen und Ivana um Hilfe anflehen wollten.

Doch Ivana konnte ihnen nicht helfen.

Sie blickte in den Himmel, ihre Arme baumelten kraftlos herab. Die Sonne zog sich gerade hinter dem Horizont zurück, als sich ein Heer aus schwarzen, schweren Wolken auftürmte. Gierig schienen sie jegliches Licht aufsaugen zu wollen. Der kommende Regen hatte Ivana schon einen Begrüßungskuss gegeben. Der Wind frischte auf und ließ ihren weinroten Rock flattern. Einige hellbraune Strähnen lösten sich aus ihrem Pferdeschwanz, als Ivana von der Böe fast umgerissen wurde. Ihre grünen Augen blickten matt und glanzlos. Sie drehte sich um. Alles hinter ihr tauchte wieder in schwarz, die Straße war jetzt kaum noch zu erkennen.

Sie wusste nicht, wo sie war.



Reue

Gedanken huschten wie kleine, scheue Tiere durch ihren Verstand, ließen sich weder fangen noch festhalten. Erinnerungen baumelten verheddert wie in einem verrotteten Marionetten-Theater und ließen sich nicht entwirren. Ihr kam es so vor, als wenn sie die letzten Stunden nur bruchstückhaft erlebt hätte. Als wenn sie zwischenzeitlich eingeschlafen wäre.

Ivana taumelte plötzlich, als eine Welle der Erschöpfung sie mitzuspühlen drohte. Sie ließ sich auf dem Boden sinken und vergrub ihr Gesicht in ihren Händen. Es war keine Zeit zu rasten. So begann Ivana ihre Gedanken zu beruhigen und sie in eine chronologische Reihenfolge zu bringen. Sie folgte der Straße Schritt für Schritt zurück und versuchte jeden Moment zu rekonstruieren. Nach und nach begann sie wieder Klarheit zu bekommen. Es war wie ein Puzzlespiel, nur waren die meisten Teile schwarz und hatten bizarre Formen. Irgendetwas war passiert.

Oder würde passieren.

Ivana spürte, wie sich ein Klos dunkler Erinnerungen hochschob, ihr drohte die Luft abzuschnüren. Sie konnte ihn gerade noch unterdrücken. Würde sie es zulassen, würde er sie wieder verschlingen und in das Nichts ziehen. Stattdessen schlug Ivana mit ihrer verletzten Hand auf den Asphalt.

Sie schrie auf vor Schmerz und mit dem Schrei löste sich der Knoten plötzlich. Einzelne Puzzleteile fielen zusammen.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).